

hann Erhard Pacius an eine deutsche Übersetzung des Werkes. Die größten Schwierigkeiten hatte er natürlich mit der Eindeutschung der Fachausdrücke aus dem mittelalterlichen Latein. Im Vorwort schreibt Pacius dazu: "Vornehmlich habe ich mich beflissen, alenthalben nach der Falkonier-Art zu reden, welche Sprache ich hierinnen mit vieler Mühe und langem Nachforschen ... erlernt habe ... Damit ich aber eben dadurch nicht das Deutsche dunkler mache, als das Lateinische schon ist ... so habe ich am Ende erstlich ein Register der Sachen beigefügert und hernach ... die Redensarten der Falkoniere kurz erklärt."

Damit hat uns der Theologe und Schumann aus Gunzenhausen kurz vor dem Erlöschen der höfischen Beizjagd in Deutschland die Standessprache der Falkner in vollem Umfang überliefert.

Als letzter Titel ist das sogenannte "Ansbacher Falkenbüchlein" bemerkenswert, ein ausführliches Lehrbuch der Falknerei, von einem namenslosen Praktiker wahrscheinlich ehr diktiert als selbst niedergeschrieben.

Die letzten Lebensjahre des "wilden Markgrafen" waren verdüstert von Spannungen zwischen Berlin und Ansbach, wachsendem Widerstand der höheren Beamenschaft gegen den drohenden Staatsbankrott, höfischen Kabinetten, bitteren persönlichen Enttäuschun-

gen des Fürsten, die in immer gereizteres Mißtrauen gegen seine Umgebung umschlugen. Daneben bleiben die unbestreitbaren Verdienste Carl Wilhelm Friedrichs. Mit der Privilegierung der Hugenotten förderte er die Wirtschaftskraft. Die erste Brandversicherung Süddeutschlands geht auf ihn zurück. Eine rege Bautätigkeit verschönerte Dörfer und Städte im wohlproportionierten, schon klassizistisch anmutenden Markgrafenstil. Mit seiner Neutralitätspolitik hat CWF Ansbach den äußeren Frieden in kriegerischer Zeit erhalten.

Spät packte den vollblütigen Mann noch die Leidenschaft zu einer jungen Frau, Margarete Dietlein, der Tochter eines Fischmeisters in Oberreichenbach. Die Strapazen der Jagd, Ausschweifungen und Trunksucht hatten den Markgrafen dermaßen geschwächt, daß er 1757, kurz nach seinem 45. Geburtstag, im geliebten Gunzenhausen einem Schlaganfall erlag.

Sein Nachfolger, der letzte Ansbacher Markgraf Karl Alexander, dezimierte sofort das Falknerkorps und begann mit der Sanierung der Staatsfinanzen. Das Schloßchen Georgenthal, den Wohnsitz der blonden Madame Wünsch, jetziger von Falkenhausen, ließ er dem Erdboden gleichmachen. Gunzenhausen sank in seine Provinzialität zurück.

Paul Geißendörfer

Der Jakobsweg durch Mittelfranken

1. Heilsbronner Initiative

Zum Tag des Apostels Jakobus d. Älteren, am 25. Juli 1992, hat das Evang.-Luth. Pfarramt Heilsbronn in Zusammenarbeit mit fünf weiteren Jakobspfarrätern einen Prospekt herausgebracht mit dem Titel "Der Jakobsweg zwischen Nürnberg und Rothenburg o.d. Tauber über Heilsbronn – eine Einladung zur Pilgerschaft auf einem "mittelfränkischen Camino".

Innerhalb von drei Jahren hat dieser Prospekt vier Auflagen mit insgesamt 55 000 Ex-

emplaren erreicht. Das Thema hat bundesweites Medieninteresse gefunden. Allein in Heilsbronn erhielt das Pfarramt aus der ganzen Bundesrepublik aus kirchlichen und außerkirchlichen Kreisen Zuschriften und Anfragen. Das Material hat sich bis jetzt in neun Leitzordnern angesammelt.

Ohne Zutun erfolgten Publikationen zum Thema in Tageszeitungen, Zeitschriften und Magazinen wie Charivari (Zeitschrift für Kunst, Kultur und Leben in Bayern) bis hin zum Evang. Digest, von kath. Kirchenzeitun-

gen bis evang. Sonntagsblättern, von Presse-diensten bis zu Urlaubsmagazinen.

Presse, Rundfunk und Fernsehen haben sich in einer Weise um die Thematik ange-nommen, wie es nicht vorauszusehen war. Und dies alles in einem kurzen Zeitraum von ein bis zwei Jahren. Der Jakobsweg hat im Bereich Nürnberg, Rothenburg über Heils-bronn eine ungeahnte Publizität erfahren.

2. Was ist der Jakobsweg?

Jakobus der Ältere war Jünger Jesu. Er gehörte zusammen mit seinem jüngeren Bruder Johannes zum engeren Jüngerkreis (Petrus, Jakobus und Johannes). Nach der Himmelfahrt Jesu sollen sich die Jünger die damals bekannte Welt in zwölf Missionsgebiete aufgeteilt haben. Jakobus sei auf diese Weise in den äußersten Westen der Welt, nach Spanien gekommen. Nach Erfüllung seines Missionsauftrages wurde er Gemeindeältester in Jerusalem. 44 wurde er als erster Märtyrer unter den Aposteln von Herodes Agrippa enthauptet. Auf wunderbare Weise sei er wieder an seinen früheren Wirkungsort nach Spanien gebracht und 813 sein Grab in Santiago de Compostela gefunden worden.

Bereits im 9. Jahrhundert begann die Wallfahrt nach Santiago zum Grab des Apostels Jakobus. Im 12. und noch einmal im 15. Jahrhundert erlebte die Jakobus-Wallfahrt ihre Blüte. Auf den berühmten Jakobswegen mit Kirchen, Klöstern und Hospizen zog über Jahrhunderte eine millionenfache Pilgerschar nach Santiago. Das Jakobusgrab wurde neben Rom und Jerusalem zum beliebtesten Wallfahrtsort im Abendland. Nach 1500 ebbte die Jakobuswallfahrt ab.

In jüngster Zeit wächst das Interesse an der Pilgerschaft wieder. Der Europarat hat 1986 den Jakobsweg als ganzen zum europäischen Kulturgut erklärt und unter Ensembleschutz gestellt. Über Jahrhunderte war der Jakobsweg eine der beliebtesten Pilgerstraßen. Einer dieser Wege führte von Nürnberg über Heils-bronn nach Rothenburg. Er ist Teil des großen Weges von Ost- nach Westeuropa, von Lemberg über Krakau, Prag, Pilsen über Nürnberg, Rothenburg nach Paris. In dem Prospekt von 1992 heißt es: "Wir empfehlen den Be-

such der Jakobskirchen auf dem Weg. Die etwa 80 km lange Strecke soll Anreiz sein, im Urlaub oder an Wochenenden allein, mit der Familie oder in der Gruppe etappenweise zu wandern und dabei bewährte Wanderwege zu benutzen oder selber Pfade zu finden. Möge uns immer tiefer ins Bewußtsein kommen, daß wir hier "keine bleibende Stadt" haben, sondern die "zukünftige" suchen (Hebr. 13, 14). Und daß "unsere Heimat im Himmel" ist (Phil. 3,20). Um diesen Gedanken zu vertiefen, laden wir ein zur Pilgerschaft auf diesem mittelfränkischen Camino, laden ein zum Betrachten unserer Kirchen, zum Besuch der Gottesdienste und der kirchenmusikalischen Veranstaltungen. Vielleicht setzt sich der Weg über Nürnberg und Rothenburg hinaus fort, um so zur Begegnung zwischen Menschen oder Gemeinden zu werden."

3. Das Heilige Jahr 1993

Jedes Jahr, in dem der 25. Juli auf einen Sonntag fällt, ist in Santiago de Compostela ein **Heiliges Jahr**. Das war 1993 der Fall. Unser Anliegen kam zufällig mit der Werbung für das heilige Jahr in Santiago zusammen. Das war für das mittelfränkische Vorhaben sehr förderlich.

Alle sechs **evangelischen Jakobs-Pfarreien** auf dem Weg zwischen Nürnberg und Rothenburg (Nürnberg, Oberweiherbuch, Heilsbronn, Weihenzell, Häslabronn und Rothenburg) planten für 1993 verschiedene Angebote: Kirchenöffnungen, Gottesdienste, kirchenmusikalische Veranstaltungen usw.. Auch die fränkische Landschaft auf dieser Teilstrecke wurde einbezogen. In Heilsbronn z. B. wurde 1993 ein "Jakobsjahr" begangen mit einer Reihe von thematischen Veranstaltungen wie 4-Tagesfahrt in die Schweiz (Gemeinde- und Studienfahrt auf dem Jakobsweg von Einsiedeln bis Genf), eine Seiniorenfrühlingsfahrt auf dem Jakobsweg von Nürnberg nach Rothenburg, ein ökumenischer Gottesdienst im Grünen an Himmelfahrt in Heilsbronn, eine "Geistliche Musik" im Münster Heilsbronn mit Musik der Jakobs-pilger und Pilgerlieder, musiziert auf historischen Instrumenten, der Tag des Apostels Jakobus mit einem Festgottesdienst im Mün-

ster, Gemeinde auf dem Jakobsweg – eine gemeinsame Wanderung. 1994 erfolgte eine 10-tägige Studienfahrt nach Santiago de Compostela mit 40 Teilnehmern.

Der **Fränkische Sommer 1993** integrierte den Jakobsweg in sein Programm mit einer Reihe von Veranstaltungen. Im Vorwort dazu heißt es: "An ein anderes Brauchtum erinnert sich ein großer Teil der Christenheit in diesem Jahr, nämlich an die mittelalterliche Wallfahrt nach Santiago de Compostela, wo sich der Legende nach das Grab des Pilgerapostels Jakobus des Älteren befinden soll. Einer der Pilgerwege führte von Nürnberg über Heilsbronn nach Rothenburg o.d. Tauber nach Westen. Aus diesem Anlaß finden auf Stationen dieses Jakobsweges neben anderen Veranstaltungen besondere Konzerte statt. So am 17. Juni in der St. Jakobskirche Weihenzell, am 11. Juli in der Kirche St. Jakob in Häslabronn und am 25. Juli im kirchen- und kulturgechichtlich bedeutenden Münster von Heilsbronn."

4. Literatur

In kurzer Zeit ist unendlich viel zum Thema veröffentlicht worden. Manfred Zentgraf aus Volkach (Tel. 0 93 81/44 92) hat eine Literaturliste erstellt, die laufend aktualisiert und ergänzt wird. Durch sie kann man sich hinreichend über die Geschichte des Jakobswegs informieren, dort werden Hinweise geben wie Grundlagen zum Thema, Reiseführer, Wegeführer in Spanien, in Frankreich, in Deutschland und in der Schweiz. Es gibt Pilgerberichte von gestern und heute, Bildbände, Bilderbücher, verschiedenes und besonderes, Spiritualität des Pilgerns, regionales, übergreifende Themen, Wallfahrten, Kunst und Karten. Insgesamt wertvolle Angebote und gutes Material.

5. Rat von Fachleuten

Um sich über den Weg zwischen Nürnberg und Rothenburg kundig zu machen, wurde Rat eingeholt beim Bezirksheimatpfleger von Mittelfranken, bei der Flurbereinigungsdirektion Ansbach, dem Haus der Bayer. Geschichte Augsburg, bei dem Buchautor Dr. Wolfgang Lipp (Ulm) und dem Fränk. Alb-

verein. Sie alle standen hilfreich und fachkundig zur Seite. Der Fränk. Albverein hat 1995 diese 80 km lange Wegstrecke als offiziellen Wanderweg markiert. Die Eröffnungswanderung hat im Juli stattgefunden. Inzwischen ist auch ein Wander- und Kulturführer erschienen: "Auf dem Jakobsweg von Nürnberg über Heilsbronn nach Rothenburg o. d. T.". Herausgeber: Fränkischer Albverein. Seehars-Verlag, Uffenheim, 1995. DM 19,80.

6. Kontakte

Im Bemühen um die Verlebendigung des Pilgergedankens auf dem mittelfränkischen Jakobsweg sind Kontakte entstanden zu der deutschen St. Jakobus-Gesellschaft e.V. / Aachen, zu der fränkischen Jakobus-Gesellschaft in Würzburg, der Evang.-Luth. Landeskirche in Bayern und dem Landeskirchenamt München, der Kommunität Casteller Ring, der Deutschen Zentrale für Tourismus in Paris, dem Fremdenverkehrsamt Franken mit seinem Frankenreporter, dem Kreisverkehrsamt Ansbach mit seiner Bereitschaft zur Information an "Pilgernde" (Übernachtungssprospekt) und dem Europaparlament in Straßburg.

7. Begegnungen

In dieser kurzen Zeit kamen auf dem mittelfränkischen Weg eine Reihe von Begegnungen zustande mit katholischen Jakobspfarrämtern und evangelischen Gemeinden. Es erfolgten Gemeindefahrten von evang. Dekanaten wie Ingolstadt und Rosenheim. Anzutreffen waren viele Einzelpilger und Kirchengemeindegruppen zu Fuß, Fahrrad und mit dem Bus.

8. Theologische Bedeutung

Landesbischof Hanselmann griff dieses Thema bei der Landessynode November 92 in Schweinfurt in seinem Bericht auf: "Besonders hervorzuheben ist auch die Idee, den alten Jakobsweg zwischen Nürnberg und Rothenburg über Heilsbronn neu bekannt zu machen und zur Wanderschaft als Pilger aufzurufen. Besonderer Dank gebührt hier dem Heilsbronner Pfarrer." (In "Von der Bringschuld der Kirche", München, Seite 12).

Dr. Johannes Halkenhäuser, früher Schwanberg, schreibt in seinem Artikel

"Dem Glauben eine Gestalt geben – Wallfahrt evangelisch": "Ich erachte es in diesem Zusammenhang als ein – auch ökumenisch – höchst bemerkenswertes Zeichen, daß sich sechs evangelische Pfarreien, die am Jakobsweg zwischen Nürnberg, Heilsbronn und Rothenburg o. d. Tauber liegen, zusammengetan haben, um Menschen zur "Pilgerschaft auf einem mittelfränkischen Camino" einzuladen. Das sympathisch aufgemachte Faltblatt läßt hoffen, daß es gelingt, vielen Menschen unserer "mobilen" Gesellschaft bei der Sinnsuche des Unterwegsseins neue Orientierung aus dem Evangelium zu geben." (Nachrichten der Evang.-Luth. Kirche in Bayern Nr. 6, 2. Märzausgabe 1994, Seite 115 f.).

Dr. Hans Häselbarth, Selbitz: "Das Thema Pilgerschaft muß uns in den Kommunitäten immer wieder beschäftigen."

Die Landessynode Frühjahr 1994 in Rothenburg gestaltete den Eröffnungsgottesdienst in St. Jakob unter dem Thema: "Ein Pilgerweg durch die Stationen der Liturgie."

"Unser Auftrag", das Magazin für alle, die in der Kirche mitarbeiten, stellte seine letzte Ausgabe Juli/August 1994 unter das Thema "Wege gehen". Auch dort wird das Thema sehr umfangreich entfaltet und auf den Weg zwischen Nürnberg und Rothenburg hingewiesen.

9. Zum Schluß

weise ich auf drei Bücher hin, die mir besonders hilfreich erscheinen. Es ist das Buch von Peter Müller: "Wer aufbricht, kommt auch heim – vom Unterwegssein auf dem Jakobsweg (Eschbach 1993)." Das andere von Werner Schaube: "Unterwegs triffst du das Ziel – ein Aufbruch-Lesebuch" (Herder 1993) und das dritte Buch von Walter Nigg: "Des Pilgers Wiederkehr" (Diogenes 1992).

In seinem Vorwort "Der Pilgrim" schreibt Nigg: Die unüberhörbare Betonung der Pilgerschaft verleiht dem Neuen Testament die überweltliche Atmosphäre. Die auf Erden keinen festen Wohnsitz kennende Wanderschaft war auch in der Epoche der alten Kirche keineswegs vergessen. Der Pilger, der durch diese Welt seiner himmlischen Heimat entgegenwanderte, war auch das Vorbild des

mittelalterlichen Christen. Franz von Assisi hat in seinem beschwörenden "Testament" sein unergründliches Armutsverhältnis niedergeschrieben: "Nur als Pilger und Fremdlinge wollen wir hier wohnen." Auch die Kreuzfahrer sind teilweise als Pilger zu verstehen. Nicht alle Menschen konnten im Mittelalter ein immerwährendes Pilgerleben führen, viele Christen waren aber wenigstens bestrebt, vorübergehend Wallfahrer zu sein. Dem Bewußtsein, daß der Christ, der der Ewigkeit entgegenwandernde Mensch ist, hat in der nachreformatorischen Zeit Paul Gerhardt in einem seiner bekanntesten Choräle unvergänglichen Ausdruck gegeben: "Ich bin ein Gast auf Erden und hab hier keinen Stand; der Himmel soll mir werden, da ist mein Vaterland." Auch Gerhard Tersteegens "Pilgerlied" ist auf die gleiche Ewigkeitsmelodie gestimmt: "Kommt, Brüder, laßt uns gehen."

Walter Nigg schreibt abschließend: "Der heutige Wanderer vermochte den trostlosen Ablauf der Entwicklung nicht zu durchbrechen, er läuft im Grunde seinem eigenen Schatten nach. Der christliche Pilger dagegen kennt eine ganz bestimmte, religiöse, außerhalb ihm liegende Zielsetzung, was etwas grundsätzlich anderes ist. Auch heute wieder steht der christliche Mensch zwischen Zeit und Ewigkeit.

Bei unserer Studienreise nach Santiago de Compostela vermittelte sich der Eindruck, daß der Jakobskult in Spanien ein wichtiges Bollwerk gegen das Vordringen des Islam war. Wahrscheinlich würde die Religionskarte Europas heute anders aussehen. Außerdem wurde erkennbar, wie bedeutend heute noch die kleine Teilstrecke zwischen Nürnberg und Rothenburg im gesamten Wegenetz der europäischen Jakobswege ist. Vielleicht kann uns der Jakobsweg heute wieder Hilfe sein, geistliche Orientierung nicht unbedingt bei den östlichen Religionen zu suchen, sondern wieder aus den Quellen des Christentums zu schöpfen.

Buchhinweis

"Auf dem Jakobsweg von Nürnberg über Heilsbronn nach Rothenburg", Wander- und Kulturführer. Hrsg.: Fränk. Albverein, Seehars, Uffenheim, 1995.